
Persistenter Identifier: 122678877
Titel: Abbitte - Forstschulen
Ort: Freiburg im Breisgau
Beschriftungen: Systemvoraussetzung der Online-Ausg.: HTML; Zugriffsart: Internet und World Wide Web
Strukturtyp: Volume
PURL: <http://goobiweb.bbf.dipf.de/viewer/image/122678877/1/>

dies nur dort (Großstädte), wo die Familie keine Lebens- u. Arbeitsgemeinschaft mehr darstellt.

Literatur siehe unter Erziehender Unterricht. [S. Götter.]

Erziehungssysteme s. Erziehung.

Erziehungsvereine s. Vereine, pädag.

Ethik u. Naturrecht s. Naturrecht.

Ethnographie. Unter E. versteht man die „beschreibende Völkerkunde“; sie hat den Kulturbesitz, Sitten, Gebräuche, soziale Zustände, religiöse Äußerungen, Sprache, Wohnung, Kleidung, Waffen, Hausgeräte, Technik usw. der Völker zu ordnen u. zu beschreiben. Die E. wird zur Ethnologie, zur „vergleichenden Völkerkunde“, wenn die Geschmähigkeiten des geistigen u. sozialen Lebens erforscht werden, um die Kulturentwicklung festzustellen.

Im Anschlusse an Bastian nimmt eine Reihe von Forschern an, daß viele Ähnlichkeiten geistiger u. materieller Kulturzeugnisse auf die gemeinsame geistige Veranlagung des gesamten Menschengeschlechts („Elementargedanke“) zurückzuführen ist, während jene Kulturbestimmter, die für bestimmte Völkergruppen charakteristisch sind, dem „Völkergedanken“ entstammen u. durch „Entlehnung“ weitere Verbreitung finden. Neuerdings werden von Graebner, Joly u. a. ähnliche Kulturbestimmter als Beweis für die Existenz von „Kulturkreisen“ aufgefaßt. Mag auch diese Lehre für einen begrenzten Bezirk, z. B. die Südsee, Australien u. Afrika, richtig sein, so scheint es doch gewagt, alle Ähnlichkeiten auf der ganzen Welt auf einen Kulturkreis zurückzuführen; jedenfalls läßt sich mit Weule eine Unterscheidung von bestimmten Kulturereigenschaften, „Kulturelemente“ (Bastians „Elementargedanke“), annehmen, die allen Rassen u. Völkern gemeinsam ist.

Die Fülle des Stoffes bringt es mit sich, daß sich Spezialfächer ausgebildet haben, die besondere Teile der Völkerkunde behandeln: die Gesellschaftslehre od. Soziologie hat zum Gegenstande die sozialen Kulturgüter u. Einrichtungen; der Einfluß der Bedürfnisse auf den Menschen ist Gegenstand der Wirtschaftslehre; die Wissenschaft der Kulturbestimmter: Nahrung, Wohnung, Kleidung, Schmud, Waffen, Hausgeräte, ist die Lehre vom stofflichen Kulturbesitz, die Ergologie; andre Wissenschaftszweige befassen sich mit dem vergleichenden Studium der Rechtsanschauungen, der Religion, der Kunst u. Wissenschaft. Die Erforschung der Urbevölkerung ist Aufgabe der „vorgegeschichtlichen Völkerkunde“ (Prähistorie, Paläoethnographie u. Paläoethnologie); die Wissenschaft von den modernen Völkern ist Gegenstand der „modernen E. u. Ethnologie“, die sich in die Erforschung der Naturvölker, Völkerkunde im eigentlichen Sinne,

u. die Erforschung der Kulturvölker, Volkskunde od. Volklore, gliedert.

I. Vorgegeschichtliche Völkerkunde. Durch Ausgrabungen von Gräbern u. Wohnstätten aus einer Zeit, aus der keine od. nur spärliche schriftliche Überlieferungen vorliegen, lernt man Gegenstände des menschlichen Kulturbesitzes kennen, die Aufklärung über die Sitten u. Gebräuche, überhaupt über die Kultur der damaligen Menschen gestatten. Ein Vergleich mit den modernen Naturvölkern läßt eine Reihe von Schlüssen auf den Kulturzustand des vorgegeschichtlichen Menschen zu. Die ältesten Menschen in Europa sind charakterisiert durch die Verwendung von Stein zu Waffen u. Werkzeugen u. durch das Fehlen von Metallverarbeitung, sie werden deshalb Steinzeit genannt. Die ältere Steinzeit (Paläolithikum) herrschte in Europa während der letzten Stufen des Diluviums (Quartär od. Eiszeit). Manche Forscher glauben Feuersteinsplitter mit Abspaltungen am Kande, die sog. „Eolithen“, aus frühquartären u. sogar tertiären Schichten als Gebrauchsgegenstände des Menschen od. eines dem Menschen sehr nahe stehenden Wesens betrachten zu dürfen. Das Fehlen von sonstigen Spuren dieses Wesens, z. B. von zerfallenen Knochen, verbunden mit der Tatsache, daß an allen in Frage kommenden Fundstellen tertiärer Eolithen natürliche Ursachen der Abspaltung, wie Brandung des Meeres, Tätigkeit von Flüssen u. Gletschervässern, welche die gleiche Wirkung wie die Tätigkeit eines menschlichen Wesens hervorgebracht haben könnten, sprechen gegen die Anschauung, die Eolithen als Spuren des tertiären Menschen zu betrachten; für die Existenz dieses fehlt bis jetzt jedwede Nachweis. Der quartäre Mensch der älteren Eiszeit war Nomade u. Jäger ohne Ackerbau, ohne Viehzucht, er kannte noch nicht die Töpferei. Seine Wohnungen waren meist natürliche Höhlen, seine Toten hat er bereits absichtlich begraben. Neben dem Steine bediente er sich der Knochen seiner Jagdtiere (Mammut, Rentier, Rhinoceros, Wildpferd u. a.) als Material für Waffen u. Werkzeuge. Als Schmud verwendete er Muscheln u. Schnecken-schalen, Zähne u. Knochen der Jagdtiere. Seine Höhlenwände u. Knochenwerkzeuge schmückte er durch Gravierungen u. Malereien von überraschender Naturtreue. Nach den Formen der Steinwerkzeuge in französischen Fundstellen unterscheidet man: Chelles-, St-Acheul-, Le Moustier-, Aurignac-, Solutré- u. La Madeleine-Stufe. Als Schlüsse der Eiszeit nach dem Verschwinden der diluvialen Tiere findet sich eine Kulturstufe (Mésolithikum, Mesolithikum) mit paläolithischen Steinwerkzeugen, aber Harpunen aus Hirschhorn u. mit Zeichen bemalten Kiesel (Spiel- od. Zaubersteine). Die menschlichen Knochenreste lassen schon während der Eiszeit zwei verschiedene Menschenformen erkennen (vgl. den Art. Anthropologie, Abschn. II). Es folgt nun die jüngere Stein-

¹ Der vorstehende Artikel referiert rein objektiv über den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft. Aber alles, was in das Gebiet der biblisch-tirchlichen Lehre fällt, vgl. den Art. Mensch. [D. Reb.]